**IMPRESSUM**

**plädoyer.** Das Magazin für Recht und Politik, 35. Jahrgang, Nummer 2 vom 27. März 2017, erscheint zweimonatlich. ISSN 1420-5556
www.plaedoyer.ch

**Archiv:** Den Abonnenten steht das Web-Archiv unter www.plaedoyer.ch zur Verfügung. Bitte mit Kundennummer einloggen (siehe Aborechnung). Falls nicht zur Hand: Tel. 044 253 90 85

**Verlag und Redaktion:** plädoyer,
Wolfbachstrasse 15, Postfach 431, 8024 Zürich
Tel. 044 253 83 40, Fax 044 253 83 41
E-Mail redaktion@plaedoyer.ch

**Abos und Adressänderungen:** plädoyer,
Aboverwaltung, Postfach 75, 8024 Zürich
Tel. 044 253 90 85, Fax 044 266 17 00
E-Mail abo@plaedoyer.ch

**Publizistische Leitung:** René Schuhmacher (res.)

**Redaktion:** Gjon David (gd), Sylvie Fischer (sfr), Suzanne Pasquier (spr; Leitung Westschweiz), Gian Andrea Schmid (gs)

**Mitarbeit an dieser Nummer:** Sararard Arquint, Rechtsanwalt, Zürich; Stephan Bernard (sb), Rechtsanwalt, Zürich; Kurt Berger (kb), Rechtsanwalt, Zürich; Vanessa Da Silva, Jus-Studentin, Freiburg; Christian Fraefel (cf), Rechtsanwalt, Zürich; Dieter Freiburghaus (df), Advokat, Basel; Regula Diehl, Advokatin, Basel; David Dussy, Advokat, Basel; Henriette Haas, Professorin, Zürich; Gerhard Hauser, Fürsprecher, Bern; Pierre Heusser, Rechtsanwalt, Zürich; Manuela Hugentobler, Juristin, Bern; Urs-Peter Inderbitzin (upi), Jurist/Journalist, Herlisberg; Andreas Kley, Professor, Zürich; Michael Krampf, Rechtsanwalt, Zürich; Jonas Krummenacher, Rechtsanwalt, Luzern; Martino Locher, Jurist, Zürich; Christelle Maillard (cm), Journalistin, Premier; Kaspar Meng, Rechtsanwalt, Zürich; Stephanie Motz, Barrister, Zürich; David Mühlemann, Jurist, Bern; Tarek Naguib (tn), Jurist, St. Gallen; Christoph Neidhart, Journalist, Tokio; Kurt Pfändler (kp), Rechtsanwalt, Zürich; Réka Piskoty, Jus-Studentin, Freiburg in Ue.; Antoine Schnegg (as), Jurist, Zürich; Adrian Strütt, Rechtsanwalt, Zürich; Peter Wicki, Rechtsanwalt, Luzern; Ruedi Widmer, Cartoonist, Winterthur; Beatrice Walder (bw), Juristin/Journalistin, Zürich; Judith Wissmann Lukesch, Rechtsanwältin, Zürich.

**Layout/Grafik/Bild:** Gülbün Can, Beat Fessler, Silvio Lötscher, Dominique Schütz (Titelbild), Adrian Ulrich

**Produktion:** Jürg Fischer, Thomas Müller

**Korrektur:** Esther Mattille

**Druck:** Stämpfli AG, Bern

**Anzeigen:** Ki Media GmbH, Postfach 75, 8024 Zürich
Tel. 044 253 83 53, Fax 044 253 83 54
Werner Zapater
anzeigen@kimedia.ch, www.kimedia.ch

**Herausgeberin:** Konsumenteninfo AG, Zürich
Massgebliche Beteiligung i.S. von Art. 322 StGB: Editions Plus GmbH
In Zusammenarbeit mit den Demokratischen Juristinnen und Juristen der Schweiz

**Auflage:** 3033 (notariell beglaubigt 10/2016)

**Abo-Preis:** Fr. 159.– pro Jahr (sechs Ausgaben); Studierende Fr. 85.–. Kombi-Abo (je sechs Ausgaben der deutsch- und der französischsprachigen Ausgabe) Fr. 259.–

**Preis Einzelnummer:** Fr. 29.–

gedruckt in der schweiz

ISTOCK

**Observation:** Erlaubnis per neuem Gesetz

# Sozialversicherungen: Bundesrat schlägt Gesetz für Observierungen vor

Der Bundesrat hat auf die Kritik des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte reagiert. Dieser rügte letzten Oktober die Schweiz, weil eine Unfallversicherung ohne Gesetzesgrundlage Versicherte observieren liess (*plädoyer* 1/17). Die Regierung schlägt deshalb eine Revision des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) vor mit einem neuen Artikel 43a als neue gesetzliche Grundlage für Observationen.

Danach soll die Versicherung eine versicherte Person verdeckt observieren und filmen dürfen, wenn «aufgrund konkreter Anhaltspunkte» anzunehmen ist, dass diese Person unrechtmässig Leistungen bezieht oder zu erhalten versucht. Zudem müssen andere Abklärungen aussichtslos oder «unverhältnismässig erschwert» sein.

Die Versicherten dürfen nur an einem «allgemein zugänglichen Ort» oder an einem Ort observiert werden, der von einem allgemein zugänglichen Ort aus frei einsehbar ist. Eine Observation darf an höchstens 20 Tagen innerhalb von drei Monaten ab dem ersten Observationstag stattfinden.

Laut Entwurf muss die Versicherung die Observierten spätestens vor Erlass der Verfügung über die Leistung über den Grund, die Art und die Dauer der Observation informieren. Konnten die Anhaltspunkte einer unrechtmässigen Leistung nicht bestätigt werden, muss die Versicherung eine Verfügung erlassen über den Grund, die Art und die Dauer der erfolgten Observation. Nach Rechtskraft der Verfügung muss die Versicherung das Observationsmaterial vernichten. **gd**

## SP-Frau erste Aufseherin des Geheimdienstes

Bundesverwaltungsrichterin Salome Zimmermann, 61, ist zur ersten Schweizer Geheimdienstaufseherin bestimmt worden. Das Bundesverwaltungsgericht hat die Genehmigungsverfahren nach Nachrichtendienstgesetz der Abteilung I zugewiesen. Zimmermann ist dort Abteilungspräsidentin. Sie wird jeweils innert fünf Arbeitstagen (dringliche Fälle: drei) zu beurteilen haben, ob die Voraussetzungen fürs Ausspionieren von Personen und Computern gegeben sind. **gs**

**Salome Zimmermann**

## Uni-Pensum von Daniel Jositsch 60 Prozent

Aufgrund der langen Liste von Nebenbeschäftigungen wollte *plädoyer* von Professor und SP-Ständerat Daniel Jositsch wissen, wie gross sein Pensum an der Uni Zürich ist. Weder er noch die Uni beantworteten die Frage (*plädoyer* 1/17). Gestützt auf das Öffentlichkeitsprinzip erhielt *plädoyer* schliesslich Auskunft. Jositsch ist zu 60 Prozent angestellt. Während dieses Pensums gehe er «keinen Nebenbeschäftigungen nach», so die Uni. **gd**

# Rechtsmittel: Erfolgsquote am Bundesgericht leicht gesunken

Letztes Jahr gingen beim Bundesgericht in Luzern und Lausanne 7743 Beschwerden ein – genau 110 weniger als ein Jahr vorher. Im gleichen Jahr erledigte es 7811 Fälle. Somit reduzierte sich die Zahl der Pendenzen im Laufe des Jahres. Die durchschnittliche Prozessdauer erhöhte sich leicht von 134 auf 140 Tage. Letztes Jahr wurden am Bundesgericht noch in 78 Fällen die Urteile öffentlich beraten (62 in öffentlich-rechtlichen Streitigkeiten, 13 in Zivilprozessen und 3 in Strafsachen). Diese Zahlen gehen aus dem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht des Bundesgerichts hervor.

GONZALO GARCIA (EQ IMAGES)

**Bundesgericht, Lausanne:** Weniger Beschwerden eingegangen

Die Beschwerdeführer waren in 14,35 Prozent der Fälle zumindest teilweise erfolgreich. Die höchste Erfolgsquote hatten Beschwerden in strafrechtlichen Streitigkeiten (15,3 Prozent), gefolgt von öffentlich-rechtlichen Streitigkeiten (14,6 Prozent). Im Bereich der Zivilsachen und bei den SchKG-Beschwerden hiess das Bundesgericht 12,8 Prozent der Beschwerden gut. Insgesamt sank die Erfolgsquote der Beschwerdeführer um 0,35 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr (14,7 Prozent).

Zum Vergleich: Beim Bundesstrafgericht in Bellinzona waren 20 Prozent der Rechtsmittel erfolgreich und beim Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen 15,3 Prozent.

Das Bundesgericht bearbeitete auch 370 subsidiäre Verfassungsbeschwerden, die nicht zusammen mit einer ordentlichen Beschwerde eingereicht wurden. Nur gerade 8 wurden ganz oder teilweise gutgeheissen, also 2,2 Prozent.

Laut Jahresbericht kostete die unentgeltliche Rechtspflege am Bundesgericht 810 671 Franken oder 0,9 Prozent des Gesamtaufwandes. Zum Vergleich: Für die EDV wurden fast 2 Millionen Franken ausgegeben.

2016 entschied der Europäische Gerichtshof in Strassburg in zehn Fällen, in denen das Bundesgericht letzte nationale Instanz war. In fünf Fällen stellte der EGMR eine Verletzung der Konvention durch die Schweiz fest. **gs**

# Kranken- und Unfalltaggeld: ZAV-Kollektivvertrag am günstigsten

Selbständige Anwälte sind bei Krankheit oder Unfall nicht obligatorisch taggeldversichert. Gegen Erwerbsausfall können sie sich aber freiwillig versichern. Am günstigsten tun sie dies über einen der Kollektivverträge, den die Anwaltsverbände mit den Versicherungen ausgehandelt haben. Das ergibt ein aktueller Prämienvergleich von *plädoyer*. Kollektivverträge für Anwälte haben etwa der Schweizerische Anwaltsverband (SAV), der St. Galler (SGAV), der Thurgauer (TAV) und der Zürcher Anwaltsverband (ZAV) abgeschlossen.

Die tiefste Jahresprämie für eine Einzeltaggeldversicherung für einen 39-jährigen selbständigen Anwalt mit einer Summenversicherung von 100 000 Franken und einer Wartefrist von 30 Tagen verlangt die Allianz mit 1232 Franken (siehe Tabelle).

Günstiger sind die Kollektivtarife: Beim SAV zahlen Anwältinnen und Anwälte unter den gleichen Bedingungen 1060 Franken pro Jahr (Kollektivvertrag mit der Visana). Am grössten ist das Sparpotenzial beim Zürcher Anwaltsverband. Dort können sich Männer rund 400 Franken und Frauen 500 Franken pro Jahr günstiger versichern als über eine Einzeltaggeldversicherung.

Beim ZAV gibt es für selbständige Anwälte vier Kollektivverträge. Mit welchen Versicherungen sie abgeschlossen sind, wollte der Verband nicht sagen. Von den tiefen Prämien profitieren können laut dem ZAV-Geschäftsführer Simon Bachmann nicht nur Zürcher Anwälte. Einige der vier Kollektivverträge stünden auch Mitgliedern anderer Kantonalverbände offen, sofern sie der Vorsorgestiftung des Zürcher Anwaltsverbandes angeschlossen sind. Bei den anderen erhielten zum Teil die SAV-Mitgieder einen Rabatt. **bw**

| | Einzeltaggeld | SAV | SGAV | TAV | ZAV |
|---|---|---|---|---|---|
| Jahres-Prämie | Männer: Fr. 1232.– Frauen: Fr. 1331.– | Männer und Frauen: Fr. 1060.– | Männer: Fr. 865.30 Frauen: Fr. 1084.60 | Männer: Fr. 865.30 Frauen: Fr. 1084.60 | Männer und Frauen: Fr. 824.50 |